



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Parallel Oder Vergleichung Der Sitten jetziger Welt Mit der Sitten-Lehr Christi Jesu

Croiset, Jean

[Jngolstadt], 1729

VD18 80252370

14. Eine der fürnehmsten Religions-Pflichten ist die Ehrenbiethigkeit gegen dem H. Altar-Sacrament, und die Auferbäulichkeit in denen Kirchen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45616

§. XIV.

Eine aus denen vornehmsten Religions: Pflichten ist die Ehrenbietigkeit gegen dem hochheiligen Altars-Sacrament; und die Auferbäulichkeit in der Kirchen.

Als allen Schuldigkeiten aber, welche uns die Religion aufburdet, ist keine unablässlicher und nothwendiger, auch mehrer zu beobachten, als die Gottsfürchtige Ehr-Bezeigung, welche wir zu bezeigen täglich schuldig seynd der auf unseren Altären wesentlich gegenwärtigen Person Christi JESU, und folglich die unterthänige Eingezogenheit, welche wir in unsern Kirchen sollen spühren lassen.

Es ist nit eine Geheimnuß-volle Arch des Bunds, welche die Gesatz-Tafel sambt dem Manna, oder von dem Himmel gefallenem Thau in sich enthaltet, so eine dunckle Figur des Heil. Altars-Sacrament gewesen, was unsere Kirchen so herrlich, ehrwürdig und heilig machet; sonder es ist die wesentliche Gegenwart Christi JESU; es ist die ganze Göttheit, welche leiblich in diesem vermenschten Gott begriffen wird. Siehe, dieses ist, warum unsere Kirchen bey denen Englen selbst eine Ehrenbietigkeit und heiligen Schröcken verursacht: und soll solches nit vilmehr geschehen bey denen Christen?

sten? Was für ein Orth in der Welt ist unsrer Ehrenbietigkeit und Aufmerksamkeith würdiger? Kan Gott selbst, so mächtig er auch ist, ein Orth auf Erden erschaffen, welches Verehrungs würdiger und heiliger ist? welches es von uns mehr Eingezogenheit und Aufsehen erfordert? welches in der Würde, Majestät und Herrlichkeit dem himmlischen Jerusalem ähnlicher ist? Was für ein Pallast des höchsten Monarchen der Erden ist mehrer zu beobachten? Was ist, was unser Religion Ehrwürdigeres, Herrlicheres und Heiligeres, unsern Augen vorstellen kan, als unsere Kirchen, allwo das Göttliche Altars-Sacrament aufbehalten wird, allwo JESUS Christus wesentlich gegenwärtig, und also zu reden Hausfähig ist?

Alle Herrlichkeit und die unermessene Schatz des Tempels in dem alten Gefäß waren nichts anders, als eine leere Figur, als ein Schatten der erschrocklichen Majestät der Kirchen des neuen Gefäßs. Jener Gott, der durch seine Unermesslichkeit allenthalben ist, macht sich allda empfindlich in dem Göttlichen Altar-Geheimniß. Was für auserlesene Gutthaten theilet er da nit aus mit ganz freygebigen Händen? Was für eine auerbäuliche Verehrung erfordert er nit auch von allen Glaubigen? Findest du in dem Bethlemischen Stall etwas Göttlichen? etwas unserer Anbettung, unserer Liebwürdigers? Findest du auf dem Calvari-Berg eine Verehrungs-würdigere Sach, als welche

sich wesentlich auf unseren Altären, in dem Göttlichen Opfer befindet? Dieser vermenschte Gott, dieser geliebte Sohn, in welchem der ewige Vater all sein Wohlgefallen und Freud hat; Dieses Anbetungs-würdige Schlacht-Opfer, von einem unendlichen Werth und Verdienst; Dieses kostbare, für die Erlösung der Welt, und für das Heyl aller Menschen vergossene Blut, dieses Göttliche Opfer, der Ursprung alles Guten, so auf dem Calvari-Berg geopffert worden; dieses alles befindet sich allhier in der Wesenheit, und ohne Figur: Endlich alles, was der Himmel herrlich und heilig hat, ist verwunderlicher Weis zugewen in unsern Kirchen; der Thron des lebendigen Gottes, der Sitz der Göttlichen Majestät, die Schau-Bühne seiner Allmacht, der unerschöpfliche Brunnen seiner Gutthaten, alles findet sich vereinigt auf unsern Altären.

Weilen dann unsere Kirchen Palläst seynd des Allerhöchsten, seynd sie nit würdig unserer Ehrenbietigkeit? Verdienen sie nit alle Ehr? soll man darinn nit mit größter Gebühr erscheinen? was für eine erschrockliche Bosheit ist es dann, wann man sich darinn unehrbarlich auführet? Es wird alldort gefunden der Brunn des lebendigen Wassers, welches übersich springet bis in das ewige Leben; es ist alldort der heylsame Schwem-Teuch, in welchen für alle Seelen-Kranckheiten kräftige Mittel zu finden. Alldort ist das wahre Himmel-Brod, dessen das alt-testamentische nichts als ein unvollkommene

mene Bedeutung ware. Mann stellet lange und Mühe-volle Pilgerfahrten an, um das Glück zu haben, die heilige Orth zu sehen und zu verehren, durch welche Christus nur gewandert ist: Unsere Kirchen seynd das Haus, wo Christus der Herr leiblich seinen Aufenthalt biß an das End der Welt hat.

Sihe, was wir in disem Hauptstück unser Religion glauben; und ist niemand unbekant, was unsere Sittten-Lehr von disem Stück lehret. Lasset uns jetzt etwas näher sehen, wie wir uns hierinn verhalten. Mein Gott! was für Nachdencken soll nit bey vilen Leuthen machen eine so handgreiffliche Widersprechung, welche sich findet unter dem, was man hierinn glaubet, und unter dem, was geschiehet; und wie vilen Christen soll sie nit die Schamröthe austreiben?

In der Wahrheit: wann man die ungebührliche, Gewissen-lose, ärgerliche Weiß, wie man heut zu Tag in unseren Kirchen erscheinet, besihet, hätte man nit Ursach zu fragen, ob nit das Kirchen-Gehen nur zum Gespött unserer heiligsten Geheimnussen und der ganken Religion geschehe, oder wenigst aus verstellter Weiß, daß man die Persohn eines Christen vertrette? Die Engel erscheinen darinn mit tieffster Ehrenbiethigkeit; die Teufel dörrffen sich gar nit hinzu nähern; und wann die Heyden selbst aus Fürwitz hinein seynd kommen, haben sie sich mit einer ehrenbiethigen Eingezogenheit darinn verhalten. Die Christen scheinen bey diser

Zeit einig und allein so unverschamt zu seyn, daß sie die Gottlosigkeit bis in das Heiligthum selbst bringen, und, wie es scheint, in unserer Kirchen nit erscheinen, als um solche zu entheiligen.

Geschihet es aus Antrib der Religion, daß diejenige, welche in einer Stadt die Unanständigste seynd, zu einer gewissen Stund in der Kirchen sich versammeln, um ein Jäger-Meß, wie es die Welt nennet, anzuhören? Kan man wohl mit einem frecheren Aufzug, mit ausgelasseneren Gebärden, und unehrbahrer bey einer Comödi, in einer weltlichen Gesellschaft, in einem Spiel-Haus sich einfinden?

Es buzet sich ein Frauen-Bild für die Kirchen so eitel auf, als für ein Opera, damit sie dort, als wie da, aller Augen auf sich ziehe. Sie wohnet dem Gottesdienst eben mit jenem Geist, mit jener innerlichen Gemüths-Beschaffenheit bey, wie sie sich hernach bey eiteln Schau-Spielen, bey dem Spazirenfahren, bey einer Lustbarkeit einfindet. Nirgends, kan man vermeynen, gebe die närrische Eitelkeit der Welt-Kinder ihre Unverschämtheit und ihren Ehr-Geiz mehr an den Tag. Wievil Kitz, um darauf zu knyen, seynd weit kostbahrer, als die Priesterliche und Altar-Kleidungen? Man kunte vermeynen, die ganze Andacht einer Welt-Dame seye in einen sammeten mit guldenen Franssen gezierten Sack eingeschlossen, welchen ein Laquen schier nur zum Pracht mittraget. Man gehet in ein Kirchen nit anderst hinein, als wie man in einen Comö-

Comödi- oder Gesellschaft-Saal hineingehet. Die Ehr-Beweisungē seynd nit gegen Gott, der weesentlich gegenwärtig ist; alle Höflichkeiten werden nur disen und jenen erwiesen, welche aus denen Versammlen mehr hervor leuchten; es suchen die Augen schier kein andern Gegenwurff. Das Angesicht, die Gebärden, die ganze Leibs-Stellung zeigen wohl, was für ein Gottsforcht bey dergleichen Persohnen seye, welche allein scheinen in unseren Kirchen sich einzufinden, daß sie das gemeine Volk ärgeren. Ein Taback-Pixen ist darinn heut zu Tag mehr gewöhnlich, als ein Bett-Buch in der Hand; und kan man sagen, daß die Regel der Anständig- und Ehrbarkeit, welche überall die Krafft eines Gesatzes haben, allein vernachlässiget und in Vergessenheit gestellt werden gegen Christo dem HErrn in seiner Kirchen.

Welcher Vatter, so schlechter Eiferer er auch für sein Ansehen ist, wurde geduldet, daß seine Kinder in seiner Gegenwart also unverschämt sich aufführten, wie er solches an ihnen geduldet in der Gegenwart Christi Jesu? und so wenig man auch weiß zu leben, wurde man wohl gestatten, daß die Kinder so unruhig, so Sinn-loß, so ungestimm zu Haus wären, als wie sie ganz unbestraffet vor denen Augen ihrer Elteren in denen Kirchen seynd? Sicherlich; zu welchen Zeiten hat man mehr Ursach gehabt, jene so empfindliche Klag, welche Gott durch seinen Propheten Jeremias gethan, von der Unehrenbiethigkeit, so heut zu Tag in denen

Kirchen vorbey gehet, zu gebrauchen: quid est quod dilectus meus in domo mea fecit scelera multa? c. 11. was hat mein geliebtes Volck, meine liebe Kinder veranlasset, daß sie in meinen eignen Hauß so vil Leichtfertigkeiten begangen, und solches mit so vil ärgerlichen Unhöflichkeiten verunehret haben?

Es ist bekant, mit was Eingezogenheit, mit was Behutsamkeit, mit was Obsicht die fürnehmste Herren sich auch in dem Vor-Zimmer ihrer Fürsten verhalten. Wann man sihet, mit was unauferbaulicher Freyheit, und Unehrenbiethigkeit so vil Persohnen heut zu Tag in denen Kirchen nur stehen, oder sitzen; wurde man sagen können, daß sie eben den Glauben haben, eben von der Religion seyen, als die erste Christen? so bekennen wir dann, daß der Gegensatz der jetzigen Sitten und unserer Sitten-Lehr, diesen Articul belangend, das Gewissen weniger Persohnen ruhig lassen soll.

Ein seltsames Ding! die Gegenwart eines von Stein oder Aerkzt gemachten Gözen-Bilds bewegte die Henden zu einer Ehrenbiethigkeit und auferbäulichen Eingezogenheit, welche nit größer seyn kunte; einen schnellen Gang in den Tempel brauchen, das Haupt leichtsinnig hing und wieder wenden, hellauf Riessen, sich über laut Schneizen, unter ihren aberglaubischen Gözen-Dienst, machte den Gözen-Pfaffen irr, und erweckte den König, wann er gegenwärtig ware, zum Zorn. Eine ungereimte Leibs-Stellung, ein ohngefehr herausgebroch-

nes

nes Gelächter, ein ohne Noth geredetes Wort, wurde allezeit als eine grosse Missethat mit Echarffe abgestraffet. Es war ihnen gar nit erlaubt nider zu sitzen: alles ware zur Ehrenbiethigkeit eingerichtet. Ja man hat unter denen Altar-Dienern einige gefunden, welche lieber haben wollen, die Blut auf ihrer Faust brinnen lassen, als währenden Opfer ihren Arm bewegen. Was für eine Stille, für eine Eingezogenheit ist nit in denen Moscheen der Türcken zu sehen! was für ein Ehrenbiethigkeit der Indianischen Abgötterer in ihren Bagoden! Ach Gott! muß man dann zum Spott unserer Zeiten bey der abergläubischen und falschen Religion der Heyden das Beyspil suchen für unsere Christen, um ihnen ihre Religions-Pflichten zu zeigen? Werden dann allein die Glaubens-Genossen der einigen wahren Religion seyn, welche gemäß ihrer Christlichen Grund-Reglen keinen vernünftigen Schluß machen wollen? wird ihnen dann die gesunde Vernunft nie ermangeln, als wann es zu thun ist, um den Lebens-Wandel nach ihren Glauben einzurichten, und ihre Sitten mit ihrer Sitten-Lehr zu vergleichen?

